

25-1195-1
NI-1356/

VERNEHMUNGS-PROTOKOLL

des : Herrn Werner SCHNITZ
durch: Mr. Randolph H. WHELAN
am 14. Januar 1947 von 18.30 - 19.15
Stenographin Emma Herr.

Städt. Zeitschilde
Museum
ARCHIV
1948/54

F. Wie heißen Sie?

A. Ich heiße Werner Schnitz, und bin am 7. Mai 1908 geboren. Ich wohne in Wuppertal-Barmen.

(Der Zeuge leistet den Zeugeneid).

F. Herr Schnitz Sie haben geschworen und wissen, was das bedeutet. Sie kennen den Inhalt unserer Anklage, Sie wissen, was wir den Angeklagten zum Vorwurf machen, und Sie kennen speziell zu dem Gegenstand Ihrer heutigen Vernehmung auch genau die Akten, um die es sich handelt. Sie sind hier unter Ihres Eid und was Sie sagen, muss nach Ihrer besten Kenntnis den Tatsachen entsprechen. Das bedeutet nicht, dass, wenn Sie den Eindruck haben, dass Sie persönlich sich in einem der Anklagepunkte schuldig gemacht haben, Sie nun gezwungen waren, hier gerade sich selber anzuklagen. Sie können mir also, sobald Sie das für wichtig halten, mir sagen, Sie möchten auf diese Frage nicht antworten, weil Sie sich persönlich insiziert fühlen. Aber wenn Sie antworten, dann muss alles was Sie sagen, der Wahrheit entsprechen.

A. Ja.

F. Sind Sie mit Hermann Schnitz verwandt?

A. Nein.

F. Sind Sie noch in Leverkusen?

A. Ja.

F. Sie waren ununterbrochen in Leverkusen tätig?

A. Mit Ausnahme des Kriegsdienstes und der Gefangenschaft.

F. In wessen Gefangenschaft waren Sie?

A. Erst in italienischer, dann in französischer Gefangenschaft.

F. Ich will mich mit Ihnen über Rhone-Poulenc und Sponta unterhalten. Können Sie mir zunächst ganz kurz die Beziehungen dieser beiden Firmen untereinander darstellen?

A. Rhone-Poulenc ist die Fabrikationsgesellschaft für pharmaceuti-

eine Produkte, während die Specia ausschliesslich den Verkaufsgeschäft betreibt. Nach dem französischen Gesetz -

F. Das ist die Rollenverteilung. Aber wie waren sie aktionsmäßig verbunden?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

F. Aufgehorsten nach aussen hin ist doch immer nur die Rhone-Poulenc. Haben Sie jeweils einen Vertreter der Specia kennengelernt?

A. Nein, nicht das ich wusste.

F. Ich habe in den Akten keine Spur der Specia gefunden, ausser, dass sie immer genannt wird.

A. Das haben wir getan, weil fuer uns Fabrikation und Verkauf ein Geschäft war; die Franzosen haben zwei Geschäfte daraus gemacht.

F. Praktisch sahen Sie in Rhone-Poulenc und Specia eine Einheit?

A. Das war fuer uns die gleiche Firma.

F. Wollen Sie mir nun bitte auch in möglichster Kuerze, - Sie müssen davon ausgehen, dass ich an sich die Akten kenne - , von Ihnen möchte ich mir einige Vorgaenge erläutern lassen, auch ueber die Rollen der einzelnen Herren, die selbst eingeschlossen, aber Sie koennen im gressen und ganzen die Vorgaenge als bekannt voraussetzen.

Das werde, worueber ich mit Ihnen ausfuhrlicher sprechen moechte ist das dem Anschein nach von Ihnen verfasste "protokoll von 7. Dezember 1940, das ueber Besprechungen mit Rhone-Poulenc von 29. und 30.11. und 2.12.1940 berichtet. Ich nehme an, dass auch ich es hier insofern leichter habe, als ich den Inhalt dieser Akten aus neuem Studium bei Ihnen als bekannt voraussetzen darf, wesentlich auch der beiden von uns in Zusammenhang mit Rhone-Poulenc ueberreichten Dokumentenbuecher.

A. Ja.

F. Sie werden also wissen, dass in dem ersten dieser Dokumentenbuecher dieses grosse Protokoll von 7.12.40 sich befindet, das unterzeichnet ist: "Leverkuoen Sch.". Ich nehme an, damit sind Sie gemeint?

A. Ja.

F. Bevor ich auf Einzelheiten eingehe, koennen Sie mir kurz schildern, wie es zu den Verhandlungen mit Rhone-Poulenc gekommen ist?

- A. Das war folgendemassen : Herr Generalkonsul Mann, der jetzige Angelegte, hat schon vor dem Kriege die Absicht gehabt, irgend- wie in Frankreich sich fabrikatorisch zu betatigen. Wir kennen mit unseren Verkauften in Frankreich nicht in der gleichen Weise waren, wie in den anderen Laendern.
- F. Lag das an einer Antipositat?
- A. Das lag nach unseren eigenen Befinden und nach der Aussage unse- rer franzoesischen Geschäftsfuehrers Rigal an der deutschen Bekanntheit unserer Präparate. Die Aerzte und das Publikum liebten unsere Präparate in der Mehrzahl wegen ihrer deutschen Proven- ienz ab.
- F. Konnten Sie aus den Kopff oder an Hand der von Ihnen wieder- stellten Akten ungefaehr schatzen, auf welchen Betrag sich die Gesamtumsatze Bayerns pro Jahr in Frankreich beliefe?
- A. Ungefuehr kann ich sie aus dem Kopf sagen, natuerlich nicht exakt. Wir rechneten von 1929 bis 1939 im Durchschnitt 1 Million RM im Jahr, manchmal etwas darueber.
- F. Wenn Sie es in franzoes.frs. ausdruecken, und von der kunstlichen Uebersetzung der Besetzungzeit absehen: koennen Sie ungefaehr den Umsatz in ffrs. schatzen?
- A. Das ist ohne Unterlagen fast unmoeglich.
- F. Das versuche ich. Ist es ungefaehr richtig?(in dem Protokoll, das ich gerade vor mir habe, bezeichneten Sie die Schatzung als Korrektel was Rhone-Feulenc damals waehrend Ihrer Verhandlungen sagte, dass sich der Gesamtumsatz auf ca. 15 Millionen ffrs. beliefe?
- A. Das entsprach seinerzeit ungefaehr unseren Umsatzen. Ob es etwas darueber oder darunter war, das weisse ich nicht.
- F. Konnten Sie aus dem Kopf mit wenigstens annaehender Genauigkeit schatzen, wieviel von diesen ca. 15 Millionen ffrs. Umsatz auf "Aspirin" entfiel?
- Ech bemerke generell, dass Sie natuerlich nicht auf solche Zahlen festgelegt sind.
- A. Ich schatze, dass 1/4 bis 1/3 der Umsatze auf Aspirin entfielen.
- F. Haben Sie aus dem Kopf eine Vorstellung, wieviel von diesem

10 Mill. ffr., wenn man sachliche Verkaufsorganisationen und alle mit der Herstellung und dem Vertrieb verbundenen Spesen rechnet, den Reingewinn der Firma Bayer darstellten, oder kennen Sie das nicht schätzen?

K. Die Schätzung ist ausserordentlich schwierig, weil die Umsätze je nach der Stärke der Propaganda ausserordentlich stark schwanken, gerade in Frankreich. Wir hatten zeitweilig sogar ein Verlustgeschäft in Frankreich, soweit ich unterrichtet bin.

F. Rechnen Sie unter den Kosten auch die Spesen der Sept-Verwertung ein?

A. Ja, selbstverständlich. Die Spesen gingen mit zu Lasten des Geschäftes, was Verzollung usw. anging.

F. Ich möchte nun, damit wir uns nicht in zu viele Einzelheiten verlieren, Ihnen gleich einige konkrete Fragen stellen.

Ist Ihnen etwas davon bekannt, dass nach dem Niederbruch Frankreichs deutsche Behörden - und gegebenenfalls welche? - an Firmen, speziell an Bayer, herantraten, um verlangten oder wünschten, dass Bayer eine Beteiligung an französischen Industriefirmen, namentlich an Rhone-Poulenc, erwerbe?

A. Nein, speziell an uns -

F. Vermuten Sie, bezieht sich Ihr "nein" auf die Frage ob Sie es wissen, oder meinen Sie: eine solche Aufforderung ist nicht an Sie gerichtet worden?

A. Nein, n.W. nicht. Wir wussten lediglich, dass von deutscher Seite eine enge Verbindung zwischen deutschen und französischen Herstellern der gleichen Kategorie - dringendst ist vielfach gegenseitig gemacht wurde.

F. Können Sie mir etwas Näheres ueber diese deutsche Seite sagen?

A. Nein. Dazu bin ich nicht in der Lage, denn darüber bestehen keine schriftlichen Unterlagen; es handelt sich um mündliche Unterredungen, die in Berlin stattgefunden haben.

F. Welches war damals Ihre eigene Position innerhalb des Bayer-Konzerns?

A. Ich war der Leiter, Prokurist der Verkaufsabteilung Pharma B II, die die Länder Italien, Frankreich und Belgien bearbeitete.

- F. Hatten Sie Ihren Sitz damals in Leverkusen?
- A. Mein Wohnsitz war zu jener Zeit in Koeln a. Rhein.
- F. Arbeiteten Sie in Leverkusen?
- A. Ich arbeitete in Leverkusen und fuhr taeglich mit dem Auto hin und her.
- F. Haben Sie seitweilig dann nach dem Fall Frankreichs Ihren Sitz nach Paris verlegt?
- A. Nein, ich habe niemals in Paris gewohnt, sondern stets nur wenige Tage in Paris zugebracht.
- F. Sind Sie stets zu den Unterhaltungen zu Rhone-Poulenc od hat rübergefahren?
- A. Ja wohl. Zu bestimmten vorher zwischen uns und Rhone-Poulenc durch Vermittlung der Copi telefonisch oder schriftlich vereinbarten Terminen.
- F. Wie kam es zu der Unterhaltung am 29.11. ueber die Sie berichteten? Ist dies Ihrer Erinnerung nach der erste Bericht, den Sie persoenlich in dieser Sache erstattet haben?
- A. Ja. Denn ich werde mich immer erinnern, dass dies fuer mich die erste Fachlungnahme mit den Herren von Rhone-Poulenc war und dass dies mein erstes Protokoll in dieser Angelegenheit gewesen ist.
- F. An wen sandten Sie diese Protokolle?
- A. Diese Protokolle wurden ausschliesslich im inneren Verkehr Leverkusens verwendet und gelangten zur Kenntnis von Herrn Mann, Herrn Dr. Grobel, evtl. auch Herrn Dr. Braeggenann in juristischen Fragen.
- F. Gehoerte auch Professor Hoerlein zu den regelmessigen Empfängern?
- A. In den regelmessigen Empfängern gehoerte Herr Prof. Hoerlein im Anfangsstadium, solange es sich nur um kaufmaennische Belange handelte, nicht.
- F. Später, meinen Sie -
- A. Später hat Herr Prof. Hoerlein die Protokolle und sonstigen Dokumente wohl alle zu Gesicht bekommen.
- F. Von wem erhielten Sie Ihre Instruktionen?

- A. Ich erhielt meine Instruktionen entweder von Herrn Dr. Kriebel, meinem direkten Vorgesetzten, oder in Ausnahmefällen, d.h. in seiner Abwesenheit, von Herrn Mann.
- F. Wer war allgemein der spiritus rector in dieser Sache? Herr Kriebel oder Herr Mann? Von wem ging die Idee aus?
- A. Die Idee ging von Herrn Mann aus.
- F. Kannten Sie persönlich Herrn Faure-Beculieu vor dem 29.11.1940?
- A. Nein, ich habe ihn vor dem 29.11. niemals gesehen.
- F. Sprich von wem er ins Bild gesetzt?
- A. Durch Herrn Mann, gelegentlich einer früheren Reise.
- F. Was für eine Persönlichkeit ist Faure-Beculieu?
- A. Meiner Kenntnis nach ist Herr Faure-Beculieu Rechtsanwalt und besitzt ein Vermögen, das ihm ein auskömmliches Leben auch ohne ständige Tätigkeit gewährleistet.
- F. Welche Rolle spielte er in dieser Sache?
- A. Er wurde von Herrn Mann gebeten, den ersten Kontakt mit Claude-Poulenc herbeizuführen, da er ein persönlicher Bekannter des Präsidenten Dulsson war.
- F. Sind Sie dessen sicher?, dass er mit Dulsson schon persönlich bekannt war?
- A. Dem konnte er vorher schon, so hat man mir erzählt.
- F. Sahen Sie in Faure-Beculieu bei diesen Verhandlungen den persönlichen Freund von Bayer, oder einen Franzosen der französische Interessen vertritt?
- A. Ich kannte Herrn Faure-Beculieu lediglich als einen guten Bekannten von Herrn Mann schon aus den vorhergehenden Jahren und wusste, dass Herr Mann ihm sein Vertrauen schenkte.
- F. Wer Ihnen die Rolle, die Herr Faure-Beculieu hier spielte, irgend wie auffällig?
- A. Nein. In meinen Augen war die Rolle die er spielte, nicht in irgendeiner Weise auffällig.
- F. Hat Ihnen Herr Mann nur mündlich oder auch schriftlich informiert?
- A. Herr Mann hat ihn schriftlich informiert und ihm einen sogenannten Questionner übergeben.
- F. Kannten Sie den?

- A. Das war mir bekannt, schon vor den Verhandlungen mit Rhone-Poulenc.
- F. Sprach Herr Faure-Beaulieu Deutsch?
- A. Nein.
- F. War der Guentiner in französischer Sprache?
- A. Er ist in unseren Akten in deutsch und französisch, und ich erinnere sich nicht mehr, welches der beiden die ursprüngliche Fassung ist.
- F. War verfasst bei Ihnen so etwas in französisch?
- A. Das geschah entweder in unserem Büro in Leverkusen durch einen Angestellten der Kilians französisch sprach und schrieb, oder durch unseren Herrn Brock in Paris.
- F. Wo ist Herr Brock jetzt?
- A. In Baden-Baden ist er.
- F. Sie nannten die Instruktion fuer Faure-Beaulieu eines Guentiner. War es wirklich nur das?
- A. Es waren weniger Fragen als Vorschlaege an Rhone-Poulenc, fuer eine Zusammenarbeit auf pharmazeutischem Gebiet zwischen unseren beiden Firmen.
- F. Wuerden Sie das fairerweise fuer eine objektive Darstellung halten, was wirklich diese Information enthaelt? Wuerden Sie finden, dass man das fairerweise als Vorschlaege fuer eine Zusammenarbeit bezeichnen kann?
- A. Ja, doch. Denn das Dokument enthaelt Vorschlaege bis zur wissenschaftlichen und kaufmaennischen Zusammenarbeit.
- F. Wissen Sie, wie das Dokument eingeleitet war und wie es abschloss?
- A. Nein, die Erinnerung habe ich so genau nicht mehr.
- F. Was geschah mit dem Dokument?
- A. Herr Faure-Beaulieu bekam es und ist damit zu Herrn Ruisseau bzw. zu den uebrigen leitenden Herrn von Rhone-Poulenc gegangen.
- F. Wissen Sie, was dann aus diesem Dokument geworden ist?
- A. Nein, Sie meinen das Exemplar das Herr Faure-Beaulieu bekommen hat?
- F. Ja.
- A. Nein, davon habe ich nie wieder etwas zu hoeren bekommen.
- F. Anuserte Rhone-Poulenc nach der Besprechung mit Faure-Beaulieu den Wunsch, dieses Dokument zu bekommen?
- A. Das ist mir unbekannt geblieben.

75-4193-8
Inhalt
1948/56

- F. Spielt Rhone-Poulenc ueberhaupt irgendein Dokument in Zusammenhang mit dieser Besprechung?
- A. Ich weiss ^{jetzt} nicht, dass Rhone-Poulenc von Faure-Beaulieu einen Brief mit Anlage erhielt, der in paraffierter Form unseren Vorschlaege einer Zusammenarbeit mit Rhone-Poulenc enthielt.
- F. Wissen Sie noch, ob dieser Brief des Herrn Faure-Beaulieu alles enthielt, was Herr Kann ihm gesagt oder geschrieben hatte, oder ist das ein Auszug?
- A. Soweit reicht meine Erinnerung wirklich nicht.
- F. In dieser Urkunde (den Zeugen wird das Dokument NI-2615 Deutsches Dokumentenbuch Seite 30 u.f. vorgelesen) wird mehrfach auf die Lage Bezug genommen, die sich fuer Rhone-Poulenc aus der Anwendung der Klausel des kuenftigen Friedensvertrages ergeben koennte. Hatten die Behörden Bayer wissen lassen, was fuer Klauseln sie gegen Rhone-Poulenc in Friedensvertrag zur Geltung bringen wuerde, oder wenigstens allgemein angedeutet, was sie ueberhaupt gegen Franco-sische Gesellschaften vorhaben?
- A. Wir hatten bestimmte Vorschlaege von deutscher Seite zumuehlich nicht bekommen, aber wir konnten uns ungefaehr vorstellen, welche Wuensche der deutschen Firmen die deutsche Regierung bei den erwarteten Friedensverhandlungen mit Frankreich beruecksichtigen wuerde.
- F. Sie meinen wenn ich Sie richtig verstehe, dass das nicht Wuensche waren, die von den deutschen Firmen ausgingen, und nicht von der deutschen Regierung? Oder verstehe ich Sie falsch?
- A. Nein. Die deutsche Regierung wuerde vermutlich, so stellten wir uns das vor, die in Frankreich interessierten deutschen Firmen befragt haben, welche Wuensche sie fuer eine Friedensregelung mit Frankreich auf wirtschaftliches Gebiete vorzubringen hatten.
- F. Meinen Sie: auch Bayer wuere bei dieser Gelegenheit befragt worden?
- A. Das glaube ich wohl.
- F. War Bayer diejenige Firma die an einer Regelung der Verhaeltnisse, insbesondere auch des Patentschutzes, gegenueber der Firma Rhone-Poulenc am staerksten auf deutscher Seite interessiert war? Oder gab es Ihres Wissens andere Firmen, die staerker oder gleich stark daran interessiert sein konnten?

- A. Nein. Denn da Bayer der grösste Arzneimittelhersteller in Deutschland war, der pro Jahr die meisten Neuerfindungen auf dem Markt brachte, war wohl die Firma Bayer diejenige, die das grösste Interesse an der Einfuehrung eines Patentschutzes gehabt hat.
- F. Sie sprechen nun in des Protokoll vom 7.12.40 von einer "unerschütterlichen Forderung" Bayers, namentlich der Forderung, die Majorität an einer von Bayer geforderten gemeinsamen Verkaufsgesellschaft zu erlangen. Entsinnen Sie sich der Stelle, oder sprechen Sie es lieber noch einmal lesen?
- A. Nein, ich entsinne mich sehr gut dieser Stelle.
- F. Könnten Sie mir sagen, worauf diese unerschütterliche Forderung gegruendet war?
- A. Wir waren durch das Vorgehen der französischen Firma im Laufe der Jahre nach dem ersten Weltkriege benachteiligt und standen auf dem Standpunkt, dass ein grosser Teil der Rhone-Poulenc-Umsatze nur mit Produkten erzielt wurde, die den unsrigen nachgeahmt waren.
- F. Hatte nicht dazu Rhone-Poulenc ein gesetzliches Recht?
- A. Das gesetzliche Recht hatte Rhone-Poulenc wohl, denn es gab damals in Frankreich keinen Patentschutz fuer pharmazeutische Präparate.
- F. Hatte nicht, abgesehen von der Gesetzeslage in Frankreich, Rhone-Poulenc noch spezielle Verträge mit Bayer, nach denen ebenfalls die Benutzung der Patente oder der Verkauf dieser in Frankreich an sich gar nicht geschuetzten Produkte Rhone-Poulenc speziell erlaubt war? Wenn ich von Rhone-Poulenc spreche, ist das hier immer eine Abkuerzung fuer Rhone-Poulenc/Spécia.
- A. Wir hatten mit Rhone-Poulenc 11 oder 12 Verträge fuer einzelne Produkte, doch belief sich die Zahl der nachgeahmten Bayer-Spezialitäten auf etwa 25.
- F. Gehörte zu den Produkten, die den Gegenstand eines oder mehrerer dieser 11 oder 12 Verträge bildeten, auch Aspirin?
- A. Nein. Aspirin gehörte nicht dazu; wohl aber das pharmazeutische Chemical Acetylsalicylsäure.
- F. Darüber gab es einen speziellen Vertrag zwischen Rhone-Poulenc/Spécia und Bayer?

- A. Nicht nur Bayer war auf deutscher Seite an diesem Ab-Vertrag beteiligt, sondern auch andere deutsche Hersteller dieser Chemikalie, namentlich Schering, Heyden und andere.
- F. Hat Rhone-Poulenc diese Verträge eingehalten?
- A. Rhone-Poulenc hat diese Verträge eingehalten.
- F. Darf ich nun nochmals meine Frage wiederholen: Worauf gründen Sie überhaupt Forderungen gegen Rhone-Poulenc?
- A. Wie ich schon sagte, fühlten wir uns durch die Nachahmungen unserer Produkte benachteiligt und geschädigt und betrachteten die von Rhone-Poulenc aus dem Verkauf dieser Präparate gezogenen Gewinne als nicht in loyaler Weise erworben.
- F. Hatten Sie schon vor 1940 Forderungen gegen Rhone-Poulenc gestellt mit der Begründung, dass Patente der I.G. in nicht loyaler Weise von Rhone-Poulenc ausgenutzt werden?
- A. Nein, aber wir haben die Franzosen wissen lassen, dass wir ihr Vorgehen der Nachahmung als eine illoyale Haltung ansehen.
- F. Wie geschah das?
- A. Diese Verurteilung der Franzosen geschah auf dem Wege über Professor Fourness, den wissenschaftlichen Mitarbeiter der Firma Rhone-Poulenc, der mit Professor Hoevelin in Verbindung stand.
- F. Wann war das?
- A. Dies hat sich mehrfach ereignet von Jahre 1928 an bis zum Ausbruch des Krieges.
- F. Aber Sie haben, nachdem Sie solche Mitteilungen an Rhone-Poulenc hatten richten lassen, weiterhin Verträge mit Rhone-Poulenc/Spacia geschlossen?
- A. Ja, denn es blieb uns keine andere Möglichkeit mit unseren Präparaten in Frankreich wenigstens einigermaßen Fuß zu fassen.
- F. Wie schildern dann in den Protokoll, wie die Herren der Rhone-Poulenc hart blieben und wie Sie sogar drohte, dass die Hauptzahl der Herren der Firma, er selbst eingeschlossen, zurücktreten würden, wenn Bayer auf der neuen Gesellschaft bestünde. Sie schildern weiter, wie daraufhin Herr Grillet laufend

Entscheidungen anbot. In diesem Zusammenhang moechte ich Sie fragen: waren auch Vertraege des Inhalts zwischen Rhone-Poulenc und Bayer geschlossen worden, dass die Firma Bayer ihrerseits Abgaben an Rhone-Poulenc zu leisten hat?

A. Ja wohl. Es existierte ein solcher Vertrag auf dem Marseill-Gebiet. Ich moechte uebrigens in diesem Zusammenhang bemerken, dass ich nicht der eigentlich zustaeendige Mann fuer Konventionsvertraege dieser Art bei Bayer bin, oder gewesen bin. Vielmehr ist dafuer der noch jetzt in Leverkusen arbeitende Prokurist Haecuninger zustaeendig, und auch damals schon zustaeendig gewesen.

F. Haben Sie eine Vorstellung, zu welchen Abgaben an Rhone-Poulenc diese Vertraege gefuehrt hatten?

A. Ich kann diese Angaben nicht machen, ich weiss lediglich, dass wir in wenigen Jahren nach Bestehen des Vertrages mehrere Hunderttausend RM an die Franzosen zu zahlen hatten.

F. Sie schildern nun, wie daraufhin, wenigstens nach Ihrer Ansicht eine grundsaeetzliche Einigung ueber ein solches Lizenzabkommen erzielt wurde. Wie aber dann am 2.12., als Sie bereits mit einem fertigen Vertragsentwurf erscheinen, die Herren der Rhone-Poulenc nichts als eine Pressabel da hatten und auch sonst voellig von der letzten Besprechung abzueckten. Wer war der Verfasser des von Ihnen mitgebrachten Vertragsentwurfes?

A. An diesem Vertragsentwurf hat ^{ben} sowohl ich mich erinnern kann, folgende Herren mitgearbeitet: Dr. Grobel, Bress, Sigal und ich selbst.

F. Woher hatte Ihnen die Instruktionen dafuer gegeben?

A. Die Instruktionen stammten von Herrn Mann und Herrn Dr. Grobel. (Der Zeuge wird Dokument NI-13084 vorgelegt).

F. Ist dies nach Ihrer Kenntnis der Entwurf, den Sie damals am 2.12. mitbrachten?

A. Der Zeuge sagt nach Durchsicht der 3 Seiten:

Das scheint der damals vorbereitete Vertragsentwurf zu sein. Die handschriftlichen Bemerkungen auf dem Entwurf stammen von Dr. Grobel.

F. Sie erwaechnen nun in Ihrem Protokoll, dass Rhone-Poulenc "die gesamte Vertragsbasis verschoben wollten und auf ein Abkommen auf Gegenseitigkeit hinarbeitete". Hatten Sie denn nach Ihrer Meinung

Erinnerung der Rhone-Poulenc gleich in den ersten Verhandlungen klargestellt, dass es sich nicht um ein Ablassen auf Gegenseitigkeit handeln sollte? Kann man also wirklich sagen, Rhone-Poulenc habe ihren Standpunkt während dieser Tage geändert?

- A. Ja wohl, wir mussten die neue Haltung der Rhone-Poulenc als eine Änderung ihres Standpunktes ansehen, da von Gegenseitigkeit bei der Verhandlung in den Tagen vorher in der neu von Rhone-Poulenc gewünschten Form nicht die Rede gewesen war.
- F. Entzünden Sie sich noch des Inhalts der von Rhone-Poulenc damals, am 2.12.40, mitgebrachten Pressabelt? Ich würde natürlich nicht erwarten, dass Sie das heute noch im Kopf haben, wenn nicht gerade diese Pressabelt später der Gegenstand einer eingehenden Korrespondenz geworden wäre.
- A. Die Pressabelt, die Rhone-Poulenc vorbrachte, ist mir im Fortlauf natürlich nicht mehr erinnerlich. Ich weiss aber, dass sie fast wörtlich der Pressabelt entspricht, wie sie später dem Vertrag vorangestellt wurde. Wir haben uns den Wortsachen der Firma Rhone-Poulenc gefuegt.
- F. Ich will Ihnen einen Satz aus dem Brief der Firma Bayer an Rhone-Poulenc vom 18.12.40 vorlesen, naemlich den folgenden:

"Bisichtlich der Waerthmarke Aspirin haben wir die Worte "wieder zurueckfaellt" durch die Worte "wieder erteilt" ersetzt. Da wir fuer die vergangenen Jahre keinerlei Rechte geltend machen wollen."

Wie erklaren Sie diesen Satz? Handelt es sich nicht tatsaechlich um eine Entschaeedigung fuer die Vergangenheit?

- A. Nein, wir hatten nicht die Absicht irgendeine ~~Vertraege~~ an Erkaennungen fuer die vor 1940 liegenden Jahre von Rhone-Poulenc zu fordern.
- F. Das mag zutreffen, beantwortet aber nicht ganz meine Frage. Meiner Frage lautet: war das Lizenzabkommen nicht so gestaltet, naemlich Saeme und der Hoehle der Zahlungen nach, dass es zugleich eine, um Ihren damaligen Ausdruck zu gebrauchen, "Entschaeedigung" fuer die Vergangenheit darstellte?
- A. Die Lizenzzahlungen sollten keine Abgeltung fuer die vergangenen Jahre darstellen.

- F. Wissen Sie warum die I. G. späterhin Wert darauf legte, jede Besetzung auf die deutschen Behörden in den Lizenzverträgen zu vermeiden?
- A. Ja. Es gab in dieser Frage Meinungsverschiedenheiten zwischen den Herren des Wirtschaftsstabes in Paris und dem Reichshandelsminister. Man liess uns wissen, dass man die Erwachung der deutschen Regierung in einem solchen privatwirtschaftlichen Verträge nicht wünsche.
- F. Wer überprüfte die Abrechnungen der Stone-Wellens, die der Vertrag vom 30.12.49 vorsieht?
- A. Für diese Prüfungen war nach Übereinkunft zwischen Stone-Wellens und dem Herr Faure-Beculieu vorgesehen.
- F. Und Sie erstattete Ihnen dann Bericht?
- A. Sie schickte uns die Abrechnung, Produkte, Umsatz, Prozentatz usw.
- F. Wissen Sie aus dem Kopf ungefähr wieviel auf diese Weise an Sie abgeführt worden ist?
- A. Insgesamt in 39 Monaten etwa 43 Millionen sfrs.
- F. Wir wollen morgen um 9 Uhr frueh fortsetzen.

Stenografin Anna Hoff.

Randolph H. Brown (Verstaecker)

Werner Schmitz (Zeuge).

Verbessert und unterschrieben am
15. January 1945.

25.11.47

Interrogation

v. 15. 1. 1947

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1493-15 N-13767

VERNEHMUNGS-PROTOKOLL
Ges : Herrn Werner SCHMITZ
durch: Hr. Randolph H. NEWMAN
am 15. Januar 1947 von 9,45 - 11,00 Uhr
Stenografin Emma Harr.

Institut für Zeitgeschichte
Archiv
1948756

- F. Herr Schmitz, Sie sind sich bewusst, dass auch die heutige Vernehmung durch Ihren gestern geleisteten Eid gedeckt ist; es sich also auch heute um eine eidliche Vernehmung handelt.
- A. Ja wohl.
- F. Bevor ich auf die nächsten Verträge zu sprechen komme, wollte ich Sie noch allgesein fragen: die Aktennotizen, die Sie fertigten, oder die Protokolle, die Sie aufnahmen, waren die nur fuer den Hausgebrauch, oder sandten Sie auch Kopien an die deutschen Behoerden?
- A. Sie waren nur fuer den Hausgebrauch, wenn etwas davon fuer deutsch Behoerden bestimmt war, so machten wir entweder Auszüge, oder brachten eine neue Darstellung.
- F. Im Gegensatz zu dem ersten der Verträge, dem Lizenzvertrag, enthalten die Akten, jedenfalls die mir zugänglichen, kaum etwas ueber den zweiten Vertrag. Haben Sie den in Gedächtnisform gezeichnet das Datum des 28. März 1941.
- A. Ich erinnere diesen in Briefform abgefassten Vertrag recht gut, da er gewissermaßen das Kernstück unserer zukünftigen Beziehungen zu Rhone-Poulenc bildete.
- F. Dieser 2. Vertrag war im Gegensatz zum ersten auf Gegenseitigkeit gegruendet. Trifft das zu?
- A. Ja wohl.
- F. Wer hatte darueber verhandelt?
- A. Darueber hat in Leverkusen eine Aussprache stattgefunden, an der mehr als ein Dutzend Herren, etwa 8 auf deutscher Seite und 4 auf franzoesischer Seite teilgenommen haben.
- F. Woher Sie der Unterhaltung bei?
- A. Ja wohl, ich wohnte dieser Unterhaltung in Leverkusen bei, die meiner Erinnerung nach am 28. Februar 1941 stattfand.
- F. Wie kommt es, dass es darueber kein Protokoll gibt? Oder ist es mir entgangen?
- A. Es gibt darueber in Leverkusen ein ausfuhrliches Protokoll.

- F. Das liegt in diesen Leitz-Ordnern?
- A. Ja, das ist vorhanden.
- F. Was waren die Herren von Rhone-Poulenc?
- A. Die Herren von Rhone-Poulenc waren Grillet, Bo, und wenn ich recht erinnere, Viaud und Clouzet. Die beiden Letzteren waren ^{von} Herren der Fabrikation.
- F. Wiegen Sie, wie dieser Vertrag sich zahlenmässig auswirkte?
- A. Wir haben auf Grund dieses Vertrages den Franzosen Sallantin und Eriphatrinus uebergeben. Die Abrechnung brachte bis zum Kriegsende nur wenige Millionen ffrs.
- F. Und umgekehrt? Es sollte sich doch die Firmen gegenseitig Produkte ueberlassen?
- A. Wir haben kein Produkt von den Franzosen uebernommen, und in den Verkauf gebracht. Es wurden uns lediglich einige handelsrechtliche Präparate zur evtl. Auswertung in die Hand gegeben.
- F. War dann nicht dieser Vertrag fuer die Franzosen eine erhebliche Kaufauszahlung?
- A. Ich wuerde eher das Gegenteil annehmen. Verkauflich hat der Vertrag nur dazu gefuehrt, dass die Franzosen unsere bereits im Handel befindlichen Präparate nunmehr unter ihrer Schutzmarke in Frankreich in den Handel bringen konnten. Die uns von den Franzosen uebergebenen Präparate waren noch nicht soweit durchgearbeitet, dass sie ein kaufmannisches Resultat haetten ergeben koennen.
- F. Haben Sie eine Vorstellung, wie gross der Umsatz dieser beiden von Bayer der Rhone-Poulenc uebergebenen Produkte, die Sie genannt haben, unter der Herrschaft dieses Vertrages gewesen ist?
- A. Es war uns auf Grund des Prozentsatzes der Lizenz moeglich, den ungefaehren Umsatz der franzoesischen Firma in diesen beiden Produkten zu schaeitzen; er betrug das Sechsfache, ausserdem der vertraglich abzuehbaren Unkosten.
- F. Wieviel war das?
- A. Das weisse ich nicht mehr. Es ist mir unmoeglich, zu dieser Frage eine Zahlenangabe zu machen.
- F. Ich komme nun zu dem Protokoll vom 23. und 24.8.1941, das Bestandteil unseres Dokumentenbuches geworden ist und von Ihnen verfasst

wurde. Dieses Protokoll enthaelt die erste grundlegende Besprechung ueber das, was sich spaeter zum Theraplix-Abkommen verdichtete. Sie bezeichneten hier - ein Ausdruck, den Sie schon vorher einzeln gewaehlt haben - vom Standpunkte der Franzosen aus, diese gemeinsame Verkaufsgesellschaft "gewissermassen als das kleinere Uebel". Das grossere Uebel waere, wie das Protokoll ergibt, die unmittelbare Beteiligung Bayers an der Rhone-Poulenc selbst gewesen. Hatten Sie dem Ende Mai 1941 noch ernsthaft erwartet, dass die Franzosen bereit sein wuerden, Bayer eine Beteiligung an Rhone-Poulenc selbst einzuraeumen?

- A. Nein, wir erwarteten das im Mai 1941 nicht mehr; jedoch hatten die Franzosen auf unseren Vorschlag vom 19.12.40 nicht ausdruesslich geantwortet.
- F. Sie meinen damit einen Begleitbrief, den Sie in Zusammenhang mit dem Lizenzabkommen damals schrieben, und in dem Sie ausserdem, dass Sie nach wie vor den Wunsch hegten, sich an Rhone-Poulenc zu beteiligen?
- A. Ja wohl.
- F. Und Sie meinen, weil die Franzosen nicht ausdruesslich darauf Nein sagten, haben Sie die Frage noch einzeln aufgenommen?
- A. Wir haben uns aber ohne jede Diskussion mit der ablehnenden Haltung der Franzosen zufrieden gegeben.
- F. Sie sagen in diesem Protokoll: - ich zitiere - "Die Herren von Rhone-Poulenc/Specia, die unseren schwerwiegenden Entschluss der Aufgabe des Bayergeschafte in Frankreich anerkennen". War das nur eine facon de parler? Nach dem, was Sie selbst mir gestern sagten, und was die Akten ergeben, war doch von einem ernstzunehmenden Bayer-Geschafte in Frankreich, namentlich in der Situation von 1939, ohnehin keine Rede?
- A. Der Entschluss ist uns trotz dieser Situation recht schwer gefallen, denn Frankreich wurde damit das einzige Land, in dem Bayer-Preparate nicht mehr unter unserem eigenen Namen in den Verkehr gebracht wurden.
- F. Aber war nicht dieser eigene Name gerade in Frankreich - trotz aller wissenschaftlichen Qualitaeten, die jeder kannte - trotzdem vielleicht ein handkaep, als eine Reklame?

- A. Er war gewiss wegen seiner deutschen Provenienz ein Hindernis fuer die Entwicklung unserer Spezialitaeten, doch zeigt die Umsatzstatistik gerade fuer die Spezialitaeten ad usum humanum, dass wir trotz der Widerstaende uns in den Jahren vor dem Kriege auf einer langsam aufsteigenden Linie bewegten.
- F. Ohne doch aber verhindern zu koennen, dass praktisch nichts aus dem ganzen Frankreich-Geschaeft resultierte ?
- A. Das war fuer uns weniger von Bedeutung. Den geringen Gewinn, oder sogar hin und wieder einen Verlust, nahmen wir fuer das Frankreich-Geschaeft in Kauf, da wir diese Luecken leicht mit den Gewinnen aus dem gesamten Weltgeschaeft decken konnten.
- F. Und was speziell Aspirin anlangte, was nach Ihrer gestrigen Angabe bis zu einem Drittel des Gesamtumsatzes ausmachte, hatten Sie doch obzuehin schon durch den Vertrag vom 30.12.40 eine ungueltige Lage geschaffen? Trifft das zu?
- A. Fuer Aspirin trifft das zu, denn wir haben etwa um die Mitte Februar 1941, wenn sich meine Erinnerung nicht traegt, den gesamten Verkauf von Aspirin in Frankreich eingestellt, und sandten den Rest des Lagerbestandes nach Belgien.
- F. Ich koennte nun zu einem weiteren Punkte; der Beteiligung des Herrn Faure-Besulieu. Sie kennen ja die Akten und die Tatsachen. Was wollen Sie zu diesem Thema sagen?
- A. In einer Sitzung in Paris erklarte Herr Grillet, und mit ihm seine Kollegen der Firma Rhone-Poulenc, sich damit einverstanden, dass die Beteiligung an der gemeinsamen Vertriebsgesellschaft mit 51% fuer Bayer und 49% fuer Rhone-Poulenc festgesetzt wurde. Herr Grillet und die uebrigen Herren erkannten an, was sich auch spaeter durch die Tatsachen als richtig herausstellte, dass die Einbringung an Praeparaten durch die Firma Bayer weit groesser sein wurde, als seitens der Firma Rhone-Poulenc. Um gegenueber der franzoesischen Regierung eine Paritaet zu gewährleisten, wurde der Ausweg gewaehlt, dass Bayer nur 49%, ebenso wie Rhone-Poulenc uebernahm, waehrend 2% durch Herrn Faure-Besulieu als Treuhander fuer Leverkusen gehalten werden sollten.
- F. Sie meinen also: dass die Herren der Rhone-Poulenc das gewusst haben, und damit einverstanden waren?

Institut für
Forschung

- A. Das ist mein Eindruck gewesen.
- F. Nach dem, was Sie soeben sagten, waere doch das nicht nur Ihr persoenlicher Eindruck; vielmehr haben Sie doch als Tatsache wiedergegeben, dass die Herren der Rhone-Poulenc diesen Vorschlag zugestimmt haben. Ich moechte wissen: Berichten Sie hier eine Ihnen bekannte Tatsache, oder geben Sie eine persoenliche Schlussfolgerung wieder?
- A. Es ist dies nur eine persoenliche Schlussfolgerung von mir, die Tatsache, dass die Herren von Rhone-Poulenc ueber die Stellung des Herrn Faure-Beaulieu restlos unterrichtet waren, ist mir nicht mehr erinnerlich.
- F. Herr Schmitz, ich moechte Ihnen noch einmal verlesen lassen, was Sie soeben ueber die Stellungnahme des Herrn Grillet und der anderen Herren der Rhone-Poulenc sagten, damit Sie entscheiden koennen, ob dies Ihre Auffassung zutreffend wiedergibt, oder nicht
(Dem Zeugen wird noch einmal vorgelesen, was er ueber die ELA und die Kenntnis der Rhone-Poulenc gesagt hat).
- A. Ja; denn wenn Herr Grillet und die uebrigen Herren sich ohne Einschränkung mit dem Bayer-Anteil von ELA einverstanden erklaeert haben, so muessen sie m.E. daraus erkennen koennen, dass bei der spaeteren Neuaufteilung der Aktien der Anteil von Herrn Faure-Beaulieu treuhänderisch fuer uns gehalten wurde.
- F. Wie kommt es, dass Ihr Protokoll, das sich durch ganz besondere Ausfuhrlichkeit auszeichnet, diesen Punkt nicht zum Ausdruck bringt, und, wenn mir nichts in den Akten entgangen ist, auch kein weiteres Protokoll?
- A. Die weiteren Protokolle in dieser Angelegenheit wurden nicht von mir gefertigt, sondern von meinem in Leverkusen taetigen Vorgesetzten Direktor Josef Schmitz, der die der Firma Bayer befreundeten Firmen im Inland und im Ausland betreute.
- F. Hier ist ein im Original 13 Seitenlanges Protokoll vom 12.11.41 ueber Besprechungen in den Raemen der Firma Rhone-Poulenc am 12.11.41. Sie gehoerten zu den Anwesenden. Das Protokoll sei in seinem ersten Absatz unter Gesellschaftsvertrag und Besitzverhaeltnisse:

Die Firma Theraplix wird am 1.1.42 gemeinsam von den beider

Firmen Rhône-Poulenc und Bayer mit je 49% des Aktienkapitals gehalten, während die dritte Gruppe Herr Faure-Besaulieu mit 2% des Kapitals hinzutritt."

Können Sie, dass dieses Protokoll von Herrn Josef Schmitz verfasst ist?

- A. Ja wohl.
- F. Würden Sie aus dem Gedächtnis anschauen, dass dies eine unzutreffende Wiedergabe des Inhalts der Besprechungen darstellt?
- A. Nein, wenn das glaube ich nicht.
- F. Steht das nicht im Widerspruch zu dem, was Sie mir eben sagten? Oder war es der Sinn des Protokolls, die wirkliche Abmachung zu verunkeln?
- A. Nein, denn wir hatten in diesem Falle keineswegs die Absicht, die Beteiligung der verschiedenen Gruppen zu vertuschen.
- F. Würden Sie aus diesem Protokoll lesen, dass Herr Faure-Besaulieu Ihr Treuhänder war?
- A. Das natürlich nicht.
- F. Würden Sie nicht umgekehrt das Gegenteil daraus lesen? Deuten nicht 2% Aktienbeteiligung, wenn zwei andere mächtige Partner je 49% haben, deutlich auf eine Schlüsselstellung hin? Oder, um es so zu formulieren, sind sie nicht das Zuglein an der Waage?
- A. Als Zuglein an der Waage war Herr Faure-Besaulieu zunächst nicht gedacht, da er die 2% treuhänderisch für uns halten sollte.
- F. Herr Schmitz, das ist völlig ausser Streit. Die sinnige Frage bezieht sich auf die Orientierung, oder den Mangel an Orientierung der Rhône-Poulenc. Dass in Wahrheit Faure-Besaulieu die 2% mit dem Geld Bayers bezahlte und die Aktien nur für Bayer hielt, ist gänzlich ausser Streit.
- A. Ich kann mich dieses Vorganges nicht mehr so in diesem Einzelheiten erinnern, da im Augenblick des Abschlusses über die Gesellschaftsgründung Theraplix die gesamten Verhandlungen an meinen Hausverwalter übergingen und ich als Leiter der Verkaufs-Abteilung nur noch durch Briefkopien, wöchentliche Berichte usw. unterrichtet wurde. Von Mitte 1941 ab habe ich die Theraplix-Angelegenheit nicht mehr direkt bearbeitet.
- F. Herr Schmitz, es liegt mir fern, Sie anzugreifen. Ich hatte bisher

den Eindruck, dass Sie sich bei Ihrer heiklen Aufgabe hier besuehen, moeglichst das wiedergeben, was Sie wissen, Ich sage Ihnen offen - natuerlich mag ich mich irren - , dass ich den Eindruck habe, dass Sie in diesem Punkte Ihr wirkliches Wissen nicht preisgeben. Sie waren einer der Teilnehmer dieser Sitzung, und Sie haben sich bisher bis auf Zahlen und Namen so deutlich an alles erinnert und es so weitgehend im Einklang mit dem Akteninhalt dargestellt, dass ich nur schwer glauben kann, dass Ihr Gedaechnis Sie hier im Stiche laesst.

- A. Es ist aber tatsaechlich so, denn die bisherigen Fragen bezogen sich auf mein eigenes Arbeitsgebiet, das ich gut in Erinnerung hab und das ich letztlich auf Grund der Aktenunterlagen in Lovatzen wieder durcharbeitete.
- F. Wenn Sie die Akten durcharbeiteten, so nehme ich an, und Sie haben mir dies gestern bestaetigt, dass Sie auch die zwei von uns ueberreichten Dokumentenbaende gelesen haben. Dort ist doch gerade zu diesem Punkte ein erhebliches Material zusammengestellt.
- A. Mit diesem Fall habe ich mich aber leider, wie ich jetzt sehe, nicht so intensiv befasst, wie es notwendig gewesen waere, da er, wie gesagt, mein Arbeitsgebiet nicht direkt beruehrte.
- F. Wissen Sie, was die Herren Be und Buisson unter ihren Maed ueber ihre Kenntnis oder Unkenntnis des Falles Hoes Faure-Besulien gesagt haben?
- A. Ich erinnere mich nicht mehr genau, was die beiden genannten franzoesischen Herrn zu diesem Punkt ausgesagt haben.
- F. Wissen Sie aus den Akten, was die I.G. selbst den deutschen Behoerden ueber diesen Punkt schrieb?
- A. Das ist mir wiederum genau in Erinnerung. Denn ich weisse, dass wir den Deutschen Behoerden gegenseitig betont haben, dass in Wirklichkeit eine 50%ige Beteiligung Bayerns dadurch vorliegt, dass Faure-Besulien die 2% treuhaenderisch fuer uns verwaltet -
- F. Verzeihen Sie, um es abzukuerzen: Sie kommen wiederum auf einen Punkt, der gaeuzlich ausser Streit ist, naemlich die Treuhaenderstellung des Herrn Faure-Besulien. Meine Frage bezog sich wiederum nur auf die Kenntnis oder Unkenntnis der Firma Rhone-Poulenc. 41

Ich wollte Sie fragen, ob Sie wissen, was in dieser Beziehung die I.G. den deutschen Behörden mitteilte?

A. Wir haben den deutschen Behörden gesagt, dass unser französischer Partner ueber diesen Punkt in Unkenntnis gehalten worden ist.

F. Waren Sie nun der Ansicht waren, dass in Wirklichkeit die Herren der Rhone-Poulenc von Ihnen orientiert worden sind: was hatten Sie fuer einen Grund, die deutschen Behörden daraufhin zu tauschen?

A. Von einer Tauschung kann z.B. nicht gesprochen werden. Wir haben die Lage fuer uns gegenueber den deutschen Behörden natuerlich so guenstig wie nur moeglich dargestellt, um sie zur Zustimmung zu unseren Absuehungen zu bewegen.

F. Das gibt keinen rechten Sinn. Wenn Sie wirklich Rhone-Poulenc orientiert zu haben glaubten, so waere nicht nur die I.G. im besseren Licht erschienen, sondern auch das Verhalten der deutschen Behörden bestimmt nicht nachteilig beeinflusst worden, wenn Sie die Wahrheit entsprechend gesagt haetten: wir haben schliesslich Rhone-Poulenc ueberzeugen koennen, dass man uns die Majoritaet gibt. Da aber die franzoesische Regierung, deren Zustimmung erforderlich ist, nicht allzusehr gegen das Geschaefit einzunehmen, haben wir vorzuehlet, die franzoesische Regierung darueber nicht ins Bild zu setzen. - Ich kann nicht einsehen, was Sie den deutschen Behörden gegenueber dadurch zu gewinnen hatten, dass sie auch Rhone-Poulenc als beueglich dieser 2% getauscht bezeichneten. Ich persoenlich sehe dafuer nur eine einzige Erklaerung, dass naemlich wirklich Rhone-Poulenc darueber nicht im Bilde war, und dies entspricht auch der Darstellung der Rhone-Poulenc selbst.

A. Was die Darstellung gegenueber der deutschen Regierung betrifft, so war es fuer uns der einfachste Weg, zu sagen, dass Rhone-Poulenc nichts von dieser Treuhanderschaft wussten. In diesen Angelegenheiten habe ich nur eine vage Erinnerung, da sie nicht meiner Leitung unterstanden, sondern vom Augenblick der beschlossenen Gemeinschaftsgruendung an die gesamte Behandlung der Frage in die Haende meines Nennenvetters Direktor Josef Schmitz gelegt wurde, der dann federfuehrend in dieser Sache war. Meine Abteilung B II wurde nur durch Kopien und gelegentliche muedeliche Benachrichtigung ueber den

Weitergang ins Bild gesetzt.

F. Ich will Sie nur dann noch kurz ueber das Ergebnis des Theraplix-Vertrages fragen. Haben Sie in Erinnerung, was fuer Lizenzabgaben die Theraplix an Rhone-Poulenc einerseits, und an Bayer andererseits ungefähr leistete?

A. Soweit ich in Erinnerung habe, ist nur ein Betrag von knapp 1 Mill. Ffrs. auf Grund dieses Vertrages Nr. 3 nach Lizenzkäufen geschlossen. M.W. wurden Lizenzen an Rhone-Poulenc nicht gezahlt, da diese französische Firma bis zum Schluss keine Produkte von ihrer Seite in die Gemeinschaftsgruendung eingebracht hat.

F. Der Vertrag sah dann ausserdem vor, dass beide Partner der Theraplix den Fabrikpreis plus 50% berechneten. Wissen Sie ungefaehr, wie gross die Umsatze waren, die auf diese Weise getaetigt wurden d.h. die Lieferungen der Firmen Bayer und Rhone-Poulenc an Theraplix?

A. Fuer Rhone-Poulenc ist es mir nicht moeglich, diese Frage zu beantworten. Was Bayer anlangt, so haben wir nach meiner Erinnerung von 1942 bis zum Fruehjahr 1944 insgesamt schatzungsgemass $\frac{1}{2}$ Mill. Mt an Ausgangsmaterialien fuer die Herstellung von Theraplix-Produkten geliefert.

F. Das bedeutet nach der damaligen Umrechnung etwa 10 Mill. Ffrs?

A. Das ist die Summe, die wir der Theraplix in Rechnung stellten.

F. Erzielte die Theraplix Gewinne, und, wenn ja, schmattete sie diese aus?

A. Darueber kann ich bei bestem Wissen und Gewissen nichts aussagen. Ich weisse lediglich, durch Information, dass festgelegt war, dass die Theraplix alle Gewinne zur Intensivierung des Verkaufes einsetzen und nicht mehr als 6% Dividende ausschuetten sollte. Es lag uns daran, die Bayer-Produkte in Frankreich auf diese Weise voranzubringen und nicht daran, einen direkten Gewinn aus diesem Geschaeft zu ziehen.

F. Wir schliessen damit die Vernehmung.

Stenografin Emma Napp.

Randolph H. Herman, (Vernehmer)

Verner Schmits (Zeuge).

Unterschrieben und verbessert am 18.1.1943.

Institut für Zeitgeschichte Archiv